

Nichtamtlicher Teil.

Die Goethe-Bibliothek des Freiherrn Woldemar v. Biedermann.

Die Firma C. G. Voerner in Leipzig hat soeben den Katalog der Goethe-Bibliothek des am 6. Februar 1903 verstorbenen Freiherrn Woldemar von Biedermann herausgegeben und wird diese wertvolle Sammlung in der Zeit vom 13.—15. November d. J. in ihrem Geschäftslokal versteigern. Die wertvolle Bibliothek, die der bedeutende Literaturkenner, Goetheforscher und Schriftsteller Woldemar Freiherr von Biedermann in Dresden im Laufe eines langen, arbeitsreichen Lebens gesammelt und nicht bloß gesammelt, sondern ausgiebig und erfolgreich benützt hatte, umfaßt als kostbarsten Bestandteil eine reichhaltige, nahezu vollständige Sammlung Goethescher Dichtungen und Schriften und der ausgebreiteten erläuternden, historischen, ästhetischen und kritischen Literatur, die dem Dichter, seinen Zeitgenossen und seiner Zeit gewidmet ist. Der Voernersche Katalog ordnet die Biedermannschen Schätze unter folgenden Abteilungen: 1. Manuskripte, Briefe, Widmungsexemplare, Stammbuch Häfeler. 2. Gesammelte Schriften. 3. Einzelausgaben, meist Erstdrucke. 4. Privatdrucke von Goethes Zeiten bis zum Jahre 1900. 5. Bücher und Zeitschriften mit Beiträgen Goethes. 6. Briefe und persönliche Beziehungen. 7. Biographien Goethes und Beziehungen zu Orten. Allgemeines. 8. Stammbücher und Autographen. 9. Bildnisse. 10. Deutsche Literatur der klassischen und romantischen Periode. Es bedarf, wie Professor Dr. Adolf Stern in der Vorbemerkung zu dem Verzeichnis sagt, keiner Auseinandersetzung, welche tiefe Vertrautheit mit Leben und Werken Goethes, welche lange, Jahrzehnte hindurch bewährte, liebevolle und eifrige Aufmerksamkeit des Kenners und Sammlers, welche Zeit, Mühe und Kosten nicht scheuende Beständigkeit dazu gehört hat, um einen Bücherschatz, wie Biedermanns Goethe-Bibliothek, zusammenzubringen. Der einfache Vergleich des Katalogs dieser Sammlung mit dem Katalog der berühmten Hirzelschen Goethe-Bibliothek ergibt, daß die gleiche Begeisterung und Hingebung hier beinahe gleiche Resultate gezeitigt hat. Ist es Biedermann nicht möglich gewesen, ausnahmslos alle Erwerbungen Hirzels auch für seine Sammlung zu erwerben, so fehlen doch nur wenige Nummern, für die das Vorhandensein einiger Seltenheiten, die selbst in Hirzels Schätzen nicht vorhanden sind, entschädigen mag. Die Goetheliteratur nach Umfang und Mannigfaltigkeit, wie nach innerer Bedeutung nicht nur zu kennen, zu beherrschen, sondern sie zu besitzen, ist seit etlichen Jahrzehnten das Streben gar vieler. Aber der Verfasser der »Goethegespräche«, »Goetheforschungen« und einer fast unübersehbaren Reihe von Einzelarbeiten auf seinem Lieblingsgebiet, gehörte zu den glücklichen Vorläufern der heutigen Sammler, die eine gewisse Vollständigkeit nicht bloß wünschen und erstreben, sondern auch erreichen konnten.

Gewiß wäre es von Vorteil gewesen, wenn sich eine große Bibliothek oder Sammlung zum Ankauf der Biedermannschen Bibliothek, mindestens der Goethe-Bibliothek, entschlossen hätte, und nicht ohne Wehmut sieht man ein Ganzes, dessen Gewinn und Erwerb so viele geistige Arbeit und reine Freuden eines hervorragenden Geistes eingeschlossen hat, im Begriff, wieder zerstreut und auseinandergeführt zu werden. Erklären läßt sich die Notwendigkeit leicht, es gibt wenige Bibliotheken und keine Sammlungen eifriger Goethefreunde

und Goethekenner, die nicht schon einen Teil der Schätze dieser Bibliothek besäßen und demgemäß nur noch auf Vervollständigung und wertvolle Ergänzungen bedacht sind. So mag der Verkauf der Biedermannschen Sammlung mehr als einer der Vollständigkeit entgegenreisenden Goethe-Bibliothek zu gute kommen. Die seltene Gelegenheit, ganze Reihen erster Ausgaben, in wenigen Exemplaren erhaltene Drucke, verschollene Bücher und Zeitschriften, die Zeugnisse zu Goethes Leben und Schriften enthalten, geschätzte Werke, von denen gleichwohl keine spätern Auflagen vorhanden sind, hier beieinander zu finden, verdient die Aufmerksamkeit der Sammler und Bücherfreunde in aller Welt und wird sie — daran ist nicht zu zweifeln — wohl auch finden. Immerhin wäre die Erhaltung der Biedermannschen Bibliothek in ihrer Integrität schon um deswillen von Wert und Bedeutung gewesen, weil sie die Basis einer bedeutenden und unvergänglichen Lebensarbeit gewesen ist. Man kann sich sagen, daß die Teilung dieser Sammlung unfehlbar gute Resultate zeitigen und nach mehr als einer Seite hin Ansporn und Anregung geben wird, und man wird dennoch aus dem bloßen Verzeichnis ihrer Schätze den Eindruck behalten, daß es wünschenswerter gewesen wäre, die Bibliothek in eine Hand übergehen zu sehen.

Die Entstehung der v. Biedermannschen Bibliothek geht zurück auf Dr. Traugott Andreas Freiherr v. Biedermann (geboren 29. November 1743 zu Annaberg, gestorben 2. November 1814 zu Dresden) und Dr. Gustav Heinrich v. Biedermann (geboren 17. Februar 1789 zu Dresden, gestorben 29. Juni 1862 zu Niederforchheim). Dr. Gust. Heinr. v. Biedermann war einer der Studiengenossen Theodor Körners auf der Freiburger Bergakademie, hatte bis 1816 die Stellung eines Bergamtsassessors beim Bergamt Marienberg bekleidet und war dann, nachdem er sich durch Ankauf des Rittergutes Niederforchheim die gesetzliche Vorbedingung zur Amtshauptmannschaft verschafft hatte, zum Amtshauptmann ernannt worden. Er war mit einer Tochter des Marienberger Mädchenschullehrers Thob, einer berühmten Schönheit, verheiratet und hatte 1819 seinen Wohnsitz nach Niederforchheim verlegt. Am 3. März wurde ihm Gust. Woldemar v. Biedermann geboren. Woldemar v. Biedermann*) verbrachte seine Knabenjahre auf dem väterlichen Gute, trat im August 1830 in das Dresdener Kadettenkorps ein, besuchte später das Gymnasium zu Freiberg und bezog 1835 die Universität Leipzig zum Studium der Rechte und der Kameralwissenschaften. 1836 ging er nach Heidelberg und machte in demselben Jahre eine Ferienreise rheinabwärts bis Köln, über Aachen, Brüssel, Antwerpen nach Paris. Bei der Fahrt von Brüssel nach Antwerpen sah Biedermann zum erstenmal eine Eisenbahn. Er hatte keine Ahnung davon, wie nahe ihn sein eignes Lebensgeschick mit der neuen Erfindung verknüpfen sollte. 1838 kehrte er nach Leipzig zurück, bereitete sich zur juristischen Staatsprüfung vor, die er mit Jensur eins bestand, und begab sich 1841 nach Italien. 1842 ließ sich Wold. v. Biedermann in Dresden als Advokat nieder, trat aber am 7. Januar 1845 als Referendar bei der Kreisdirektion zu Dresden in den Staatsdienst, gehörte vorübergehend den Kreisdirektionen zu Bautzen und Zwickau an und wurde 1849 dem Direk-

*) Mit gütiger Genehmigung der Verlagshandlung nach der Abhandlung von Professor Dr. Adolf Stern im: Goethe-Jahrbuch. Hrsg. von Ludwig Geiger. 24. Band. Frankfurt a. M. 1903, Literarische Anstalt Rütten & Loening.